

Natürlich besitzt das neue Filtrierpapier vermöge seiner Zusammensetzung einen erhöhten Aschengehalt. Die Asche besteht jedoch aus fast reiner Kieselsäure, die bei den meisten Filtrationen völlig unlöslich bleibt. Ferner ist das Papier wegen seines Gehaltes an Kieselgur ziemlich weich und verträgt hinsichtlich der Zerreißfestigkeit im feuchten Zustande keine zu hohe Belastung. Bei der Knickung der Filter entstehen bisweilen durch Herausfallen der Filtermasse kleine Lücken, die sich aber durch Zusatz einer Messerspitze voll reiner Kieselgur zu der zu klärenden Flüssigkeit leicht schließen lassen.

Unter Beachtung dieser Umstände werden diese Filter von unschätzbarem Werte bei so vielen schwierigen Filtrationen, woraus sich ihre steigende Anwendung und Beliebtheit in Laboratorien und bei manchen technischen Filtrationen erklärt. [A. 21.]

Rundschau.

Darf der Geschäftsherr dem angestellten Chemiker wegen nicht gehöriger Vertragserfüllung das Einkommen kürzen? Der Kläger hatte mit dem Beklagten einen Vertrag geschlossen, demzufolge der Kläger als Chemiker, dem die Gesamtleitung des dem Beklagten gehörigen Fabrikbetriebes oblag, bei dem Beklagten vom 1. Juni 1919 ab mit vierteljährlicher Kündigung gegen eine Entschädigung von vierteljährlich 10000 Mark angestellt wurde. Auf Veranlassung des Klägers wurde bald nach seinem Eintritt in die Fabrik des Beklagten die vierteljährliche Kündigung in eine solche mit Sechswochenfrist auf Quartalschluß umgewandelt. Als er nun nach rechtzeitiger Kündigung seine Stellung am 30. September 1919 verließ, zahlte der Beklagte ihm für das Vierteljahr Juli/September 1919 nur 4500 Mark und erhob gegenüber der Klage des Chemikers den Einwand der Arglist.

Der Kläger, so behauptete er, habe arglistig gehandelt, als er mit ihm, dem Beklagten, die Änderung der Kündigungsfrist vereinbarte. Schon damals habe er die Absicht gehabt, aus seiner Stellung auszuscheiden. Er, der Beklagte, habe dem Kläger ausdrücklich erklärt, er bewillige ihm die vereinbarte hohe Entschädigung nur in der Erwartung, ihn als dauernden Mitarbeiter zu gewinnen. Beabsichtigte der Kläger schon nach so kurzer Zeit die Stellung aufzugeben, so hätte er sich alsbald darüber äußern müssen. Der Kläger habe aber auch die übernommene Tätigkeit nicht pflichtmäßig erfüllt. Vertraglich sei er verpflichtet gewesen, eine Zusammenstellung über die Herstellungsart der in der Fabrik zu erzeugenden Waren anzufertigen. Auch dieser Verpflichtung sei der Kläger nicht nachgekommen.

Der Beklagte ist jedoch mit diesen Einreden nicht durchgedrungen.

Der Kläger, so führte das Oberlandesgericht Hamburg aus, hat sich der vertraglich ausgemachten Kündigung bedient, also ein ihm zustehendes Recht ausgeübt. Der für einen Dienstvertrag gesetzlich geltenden oder vertraglich ausgemachten Kündigung sich zu bedienen, ist aber nicht arglistig. Hat der Kläger den Beklagten in der Erwartung, er werde dauernd für ihn tätig sein, getäuscht, so verletzt er doch kein Recht damit, um so weniger, als der Beklagte aus der Änderung der Kündigungsmöglichkeit während des bestehenden Vertrages entnehmen mußte, daß der Kläger an die Aufkündigung des Vertrages dachte.

Weiter macht der Beklagte geltend, der Kläger habe seine Pflichten aus dem Dienstvertrage nicht gehörig erfüllt. Die Einrede des nicht gehörig erfüllten Vertrages ist aber beim Dienstvertrage nicht möglich. Leistet der Dienstverpflichtete die übernommenen Dienste überhaupt nicht, so mag es sein, daß ihm dann der Dienstlohn einbehalten werden darf. Dieser Fall liegt hier jedoch nicht vor, der Beklagte behauptet nur nicht gehörige Dienstverrichtung seitens des Klägers. Eine solche kann dem Geschäftsherrn ein Recht auf sofortige Kündigung geben, sie kann auch den Verpflichteten schadenersatzpflichtig machen — die Leistung der versprochenen Vergütung aber kann dadurch nicht berührt werden. Denn beim Dienstvertrag ist das Maß der Dienste, die vielfach nur in Bereitschaft bestehen, nicht derart mit dem Dienstlohn verknüpft, daß eines nach dem anderen zu bemessen wäre, wie z. B. Preis und Ware. Hier tritt das Recht der sofortigen Kündigung als Rechtsbehelf zugunsten des Geschäftsherrn an die Stelle der Einrede des nicht gehörig erfüllten Vertrages. (Oberlandesger. Hamburg, V. ZS. 27. 4. 20.)

Personal- und Hochschulnachrichten.

Vor kurzem wurde das von der Darmstädter Hochschulgemeinschaft mit Mitteln der Papier-, Zellstoff- und Holzschliffindustrie sowie der papierverarbeitenden Industrie eingerichtete neue **Institut für Cellulosechemie** der Technischen Hochschule und damit seiner Bestimmung übergeben. Der an der Technischen Hochschule seit 1912 bestehende Lehrstuhl für Cellulosechemie war bisher in unzureichenden Räumen des Instituts für organische Chemie untergebracht. Das neue Institut dient dem Unterricht und der Forschung auf dem genannten Gebiete. Es wird geleitet von Professor Dr. Emil Heuser.

Dr. H. C. Muldoon hat seine Stellung als Prof. d. Chemie am Albany College of Pharmacy aufgegeben und hat einen Ruf als Dekan

u. Prof. der Chemie an der School of Pharmacy, Valparaiso University, Valparaiso, Ind., angenommen.

Dr. I. Remsen, Präsident der Johns Hopkins Universität, früher Prof. der Chemie daselbst, hat eine Stellung bei der Standard Oil Co. als beratender Chemiker angenommen.

L. J. Waldbauer hat seinen Dienst bei der Fa. E. I. du Pont de Nemours & Co. aufgegeben und ist gegenwärtig Dozent für Chemie an der University of Maine, Orono, Me.

Es wurden berufen (gewählt): D. E. Cable, zum Forschungschemiker an der Agricultural Experiment Station der Universität Wyoming; Dr. E. P. Deatrick, früher Dozent an der Pennsylvania State Forestry Academy, Franklin County, Pa., zum Dozenten für Bodentechnologie am College of Agriculture, Ithaca, N. Y.; C. E. Frick, früher Chemiker der Philadelphia Rubber Works Co., Akron, Ohio, zum Dozenten für allgemeine Chemie an der Universität Wisconsin, Madison, Wis.; Prof. A. F. Gilman, Ph. D., früher Prof. der Chemie an der Illinois Wesleyan-Universität, Bloomington, Ill., zum Vorstand der Abteilung Chemie am Carroll College, Waukesha, Wis.; Dr. Friedr. Korten, Oberhausen zum Direktor der Nebenprodukten-Verwertungsgesellschaft Deutscher Gaswerke Frankfurt-M.; Prof. H. R. Moody zum Prof. f. chemische Ingenieurwissenschaft in der Abteilung Chemie, a. o. Prof. W. L. Prager zum o. Prof. u. J. A. Rabor zum Dozenten an der Universität New York.

Gestorben sind: F. Behringer, Begründer des Instituts für Eiweißforschung und Ehrenbürger der Universität Heidelberg, Mitarbeiter u. Mitteilhaber der Fa. Dr. A. Oetker, Bielefeld, am 9. II. — Dr. H. A. Bumstead, Prof. d. Physik an der Yale Universität, Vorsitzender des National Research Council. — Fabrikdirektor G. Jellinek, Wien, am 3. I. 21.

Bücherbesprechungen.

Enzyklopädie der Küpenfarbstoffe. Von Dr.-Ing. Hans Truttwin. Verlag Julius Springer. Berlin 1920. Preis geh. M 130,—

Die Küpenfarbstoffe, von denen viele zu den echtensten und wertvollsten gehören, die wir unter den Teerfarbstoffen besitzen, stehen gegenwärtig im Brennpunkte des Interesses der deutschen Chemiker. Unsere Konkurrenten auf dem Weltmarkt haben während des Krieges ihre Teerfarbenfabrikation vervielfacht und sind eifrig bemüht, mit Hilfe der uns „enteigneten“ Patente und der durch die Besichtigung unserer Fabriken gewonnenen Erfahrungen ihre Betriebe weiter auszubauen. Wenn sie nun auch in billigen Massenartikeln sehr Erhebliches leisten, so hören wir doch von allen Seiten, daß es ihnen bisher nicht gelungen ist, hochwertige Farbstoffe so herzustellen, daß den Anforderungen ihrer Textilindustrie damit gedient würde. Diesen Vorsprung auch auf die Dauer aufrecht zu erhalten, muß das eifrigste Bestreben unserer deutschen Farbstoffchemiker sein. Ein Werk, das einen vollständigen Überblick über die Zeitschriften- und Patentliteratur der Küpenfarbstoffe gibt, wird allen auf diesem Gebiete tätigen Fachgenossen hochwillkommen sein. Das Buch ist aus einer Preisaufgabe der Techn. Hochschule Charlottenburg herausgewachsen; für die Herausgabe in Buchform hat der Verfasser die Mitarbeiterschaft von Dr. R. Hauschka in Wien erworben. Es bringt die vollständige wissenschaftliche und Patentliteratur des Indigos und seiner Zwischenprodukte, sodann die der indiginen Küpenfarbstoffe; daran schließen sich die Küpenfarbstoffe der Naphthalin- und Anthrachinonreihe, sowie die küpenfärbenden Schwefelfarbstoffe der letzteren Reihen. Den zweiten Abschnitt bilden die Patentansprüche der einschlägigen deutschen Reichspatente nebst zugehörigen fremdländischen; den dritten die Patentanmeldungen; den vierten eine Gegenüberstellung der Anmeldungen und der Patente. Ein Nachtrag bringt die neuesten Veröffentlichungen bis zum Jahre 1918. Sorgfältige, ausführliche Register erleichtern die Benutzung des Buches. Wir haben uns von der praktischen Anwendung und guten Benutzbarkeit des Buches durch zahlreiche Proben überzeugt und hoffen, daß der Absatz so stark sein wird, daß es durch Neuauflagen oder Ergänzungen stets auf dem laufenden gehalten werden kann. R. [BB. 165.]

Farbenchemisches Praktikum zugleich Einführung in die Farbenchemie u. Färbereitechnik. Von Dr. Richard Möhlau u. Dr. Hans Th. Bucherer. 2., neubearbeitete Aufl. Berlin u. Leipzig 1920. Vereinigung wissenschaftl. Verleger Walter de Gruyter & Co. geb. M 45,—

Die 1. Auflage dieses trefflichen Leitfadens ist vor zehn Jahren durch unseren inzwischen dahingegangenen Altmeister H. Caro ausführlich besprochen worden. Der warmen Anerkennung der Ziele des Werkes und der Mittel und Wege, auf denen die Verfasser sie erreicht haben, können wir uns, nachdem wir es vielfach erprobt und die 2. Auflage einer Durchsicht unterzogen haben, nur vollinhaltlich anschließen. Wenn wir für eine spätere Auflage noch einige Wünsche aussprechen dürfen, so möchten wir vorschlagen, daß einige in neuerer Zeit besonders wichtig gewordene Farbstoffe, wie z. B. die bunten Schwefelfarben, die Algol-, Hydron-, Thioindigofarbstoffe und Naphthol A. S. eine eingehendere Würdigung finden möchten und daß die Zahl der Beispiele in dem Abschnitte der von der Verwendung der Farbstoffe handelt, etwas vermehrt wurde. Neben der eigentlichen Färberei sollte auch der Zeugdruck durch einige Beispiele erläutert werden.

Daß die in der 2. Auflage wegen Materialmangel vorläufig fortgelassenen Färbeproben noch nachträglich geliefert werden sollen, begrüßen wir mit Freude.

Wir sind sicher, daß das ausgezeichnete Werk weite Verbreitung finden wird.
R. [BB. 268.]

Chemiker-Kalender 1921. Gegründet von Dr. R. Biedermann. Neubearbeitet von Prof. Dr. W. Röth. 42. Jahrgang. 2 Bände. Berlin 1921. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M 40,—

Mit großer Freude haben wir von weiteren Fortschritten in der Erneuerung der einzelnen Abschnitte dieses trefflichen Hilfsbuches Kenntnis genommen und uns durch mancherlei Proben von der Zuverlässigkeit und praktischen Auswahl der Angaben überzeugt. Vor allem werden es die in die wissenschaftlichen Laboratorien der Hochschulen und der Industrie tätigen Chemiker begrüßen, daß die sehr veraltete Tafel „organische Verbindungen“ von Privatdozent Dr. Skraub neu bearbeitet und mit „Beilstein“-Zitaten versehen wurde. Die letzteren werden in späteren Jahrgängen mit dem Fortschritt der Herausgabe der IV. Auflage des Beilstein vervollständigt werden. Sehr anschaulich sind die Ausführungen von K. Fajanz zu der Tafel über das periodische System der Elemente. Die Abteilung „Spezifische Gewichte“ würden wir vorschlagen durch Literaturhinweise zu vervollständigen, damit der Leser die Entstehung und damit den Grad der Genauigkeit der Tabellen kennen lernen kann.

Besonders zahlreich sind die Verbesserungen im II. Teil des Kalenders.

Vor einem Jahre regten wir an, daß die neuen Teile von der Verlagsbuchhandlung gesondert herausgegeben würden, weil viele Fachgenossen nicht in der Lage wären, jedes Jahr einen neuen Chemikerkalender anzuschaffen. Leider ist weder dieser Wunsch noch der nach einem auswechselbaren Kalendarium berücksichtigt worden. Wir bedauern das und wiederholen unsere Ansicht, daß bei passender Preisstellung auch die Verlagsbuchhandlung dabei auf ihre Rechnung kommen würde.
R. [BB. 32.]

Grimsehl, Lehrbuch der Physik. II. Band. Magnetismus und Elektrizität. 4. Auflage. Herausgegeben von W. Hillers und H. Starke. 634 S. Leipzig, B. G. Teubner 1920.

geh. M 22,—, geb. M 26,— + Teuerungszuschlag.

Die 4. Auflage des bewährten Werkes ist durch das Erscheinen dieses Bandes vollendet. Die Gesamtanlage ist die alte geblieben; im einzelnen aber ist es durch zahlreiche Zusätze auf den neuesten Standpunkt der Wissenschaft gehoben worden. L. Henkel. [BB. 265.]

Kieselsäure und Silikate von H. Le Chatelier. Übersetzt von H. Finkelstein. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H., Leipzig. 1920. 65 Fig. u. Abb. im Text. IX u. 458 S.

Preis geh. M 50,—, geb. M 58,—

Das Buch ist die erste zusammenfassende Darstellung der Kieselsäure und Silikate sowohl vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wie in Hinblick auf ihre praktische Verwendung. Es hilft somit einem fühlbaren Mangel ab; denn der Silikatchemiker mußte sich bisher bei der stiefmütterlichen Behandlung seines Arbeitsstoffes auf den Hochschulen die Grundlagen für ihn immer erst mühsam zusammentragen. Das Gebiet der hydraulischen Bindemittel scheint Referent nicht eingehend genügend vom Verfasser behandelt; hier sind die Forschungsergebnisse der letzten Jahre, vor Abfassung des Buches i. J. 1913, nicht ausreichend berücksichtigt, sollten es wohl auch nicht, da Verfasser die Erhärtungstheorie selbst sehr einfach lösen zu können glaubt. Die Sprache des Buches ist, da der Verfasser eine sich streng an den französischen Wortlaut anschließende Übersetzung verlangte, etwas weitschweifig, jedoch entschieden nicht zum Nachteil für die leichte Verständlichkeit des Werkes. Friedrich H. A. K. Wecke. [BB. 233.]

Der Hafer in seiner Bedeutung für die Volksernährung und die Volksgesundheit. Von M. Winkel. Berlin, bei P. Parey.

Preis M 2,— u. 25% Verleger-Teuerungszuschlag

Verfasser behandelt die Geschichte des Hafers, Volkswirtschaftliches und Statistisches, seine Botanik und Chemie. Auch die Hafererkrankungen (Bitter-, Ranzig- und Muffigwerden) werden besprochen. Der kaufmännischen Seite, Ernte, Einkauf und Handel, wird ein besonderes Kapitel gewidmet. Man findet weiter Auskunft über die Technik der Haferverarbeitung, Haferpräparate, Nebenprodukte, Ausbeute, Zusammensetzung und Beurteilung derselben; schließlich wird der Hafer als Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke gewürdigt, und Kochrezepte, sowie Anleitung zur Herstellung einer Haferspeise aus ungekochtem Hafer gegeben; letztere soll besonders günstige diätetische Eigenschaften entfalten.
V. [BB. 14.]

Der Kautschuk. Seine Gewinnung und Verarbeitung. Von K. W. Wolf-Czapek. Mit 52 Figuren auf 23 Tafeln und im Text. 2., durchgesehene Auflage. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin 1920. Preis M 12,— geb. + 10% Sortimentszuschlag

Das in zweiter Auflage vorliegende Buch erfüllt seinen Zweck: es vermittelt in gedrängter Übersicht einen Einblick in die Gewinnung und Verarbeitung des Kautschuks, und zwar sind die ersten Abschnitte des Buches der Herkunft und Gewinnung des Kautschuks und seiner Bedeutung im Welthandel gewidmet, daran schließt sich eine kurze Darlegung der Chemie des Kautschuks, wobei auch die Synthese desselben behandelt wird. Anschließend werden die in der Fabrikation

erforderlichen Zusatzstoffe und die einzelnen Stufen der Fabrikation sowie die Vulkanisation besprochen. Mit einer kurzen Beschreibung der besonderen Herstellungsart verschiedener Weich- und Hartgummiwaren findet das empfehlenswerte Büchlein seinen Abschluß.

Fischer. [BB. 253.]

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Der Hallesche Verband für die Erforschung der mitteldeutschen Bodenschätze und ihrer Verwertung bringt in seinem Jahrbuch (2. Heft, 1920), ausführliche Mitteilungen aus folgenden Gebieten: Geologie, Mineralogie, Petrographie, Bergbau; Chemie und Hüttenkunde; Physik. J. Weigelt, Halle, berichtet über „Die mitteldeutschen Steinkohlenablagerungen“ (Vortrag, gehalten auf der Jahresversammlung des Verbandes in Halle 1919); K. Willuth über die „Braunkohlenlagerstätte von Oberröblingen“. Die „Entstehung von Braunkohle und Kaolin im Tertiär Mitteleuropas“, erörtert R. Lang; E. Lehmann schreibt über „Fortschritte der mineralogischen und geologischen Erforschung der permischen Salzlagertstätten seit 1907“ und B. v. Freyberg über die „Entstehung des Magneteisenerzes vom Schwarzen Krux bei Schmiedefeld im Thür. Wald“. — Aus „Chemie und Hüttenkunde“ bringt Th. Limberg „neue Vorschläge zur rationellen Ausnützung bituminöser nasser Braunkohlen“, G. Tessel zur „Torfverwertung“; außerdem berichten K. Bube über „Montanwachs“, K. Jänecke über „die wässerigen Lösungen des reziproken Salzagers; $2\text{KCl} + \text{MgSO}_4 \rightleftharpoons \text{MgCl}_2 + \text{K}_2\text{SO}_4$ “, E. Erdmann über „Probenahme bei Kalidüngesalzen“ und „Prof. Haber und die vollkommenste Lösung des Stickstoffproblems“ und auf physikalischem Gebiete K. Schmidt, Halle, über „Vorgänge in Hochspannungsleitungen“.

Bund angestellter Chemiker und Ingenieure.

Am 29. und 30. Januar fand in Kassel die ordentliche Sprechertagung des Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure E. V. statt, auf der mit Ausnahme von Oberschlesien sämtliche Bezirks-, Orts- und Werkgruppen des deutschen Reiches durch ihre Sprecher vertreten waren.

Der Tagung ging ein Begrüßungsabend voran, den die Ortsgruppe Kassel zu Ehren der Sprechertagung veranstaltet hatte. Die Tagesordnung wies ein sehr reichhaltiges Programm auf, das in zwei langen Dauersitzungen erledigt wurde.

Von den zahlreichen Referaten erregten wohl der Jahresbericht und der Stand der Arbeitsrechtsfrage das größte Interesse. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende Herr Dr. Knorr erstattete, gab ein sehr erfreuliches Bild von der Weiterentwicklung des Bundes. Dem Vorstand wurde eine begeisterte Anerkennung zuteil.

In dem Referat über Arbeitsrechtsfragen konnte in der Kürze der Zeit nur in großen Zügen ein Bild von dem gegeben werden, was geplant ist. Allgemein gewann man aus diesen Ausführungen den Eindruck, daß diese Reformen für den Stand der naturwissenschaftlichen und technischen Akademiker von sehr einschneidender Bedeutung sind; und daß hier vom Bund eine außerordentlich wichtige Arbeit für den ganzen Stand geleistet wird.

Zum Arbeitsnachweisgesetz lag eine ausführliche Denkschrift des Bundesvorstandes vor, die allgemeine Billigung der Sprecher fand. Es wurde die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung die eingehend begründeten Forderungen des Bundes bei der Umarbeitung des Entwurfs voll und ganz berücksichtigt. Die anderen Fragen werden weiter von der Arbeitsrechtskommission eingehend bearbeitet und ausführliche Denkschriften der Sprecher vorgelegt werden.

In dem Referat über die Stellung des Bundes zu anderen Organisationen wurde besonders das gute Verhältnis zum Verein deutscher Chemiker hervorgehoben.

Für das Jahr 1921 wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: 1. Vors.: Dr. Höfchen, Elberfeld, 2. Vors.: Dr. Dangschat, Berlin-Treptow.

Ferner: Dr. Mittelstenscheid, Berlin-Charlottenburg, Dr. Thon, Berlin-Charlottenburg, Rgbmstr. Kleinböhl, Merseburg, Oberg. Bungart, Berlin, Dipl.-Ing. Schwiete, Berlin-Schöneberg, Dr. Wallis, Ziebigk b. Dessau, Dr. Waldmüller, Höchst a. M., Dipl.-Ing. Söckting, Essen, Dipl.-Ing. Hemberger, Kiel, Dr. Milde, Berlin.

Kooptiert: Dr. Knorr, Berlin, Dr. Wagner, Offenbach a./M., Chemiker Knublauch, Aschersleben, Dr. Moser, Berlin-Lichterfelde, Dipl.-Ing. von der Mark, München.

Verein deutscher Chemiker.

Betr. Platinrückgabe.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie schreibt an den Deutschen Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine:

Betr.: Platin für Laboratorien.

Wir nehmen höflich Bezug auf Ihren Schriftwechsel mit dem Reichswirtschaftsministerium im Mai und Juni 1920, von dem uns diese Behörde Kenntnis gegeben hat. Aus den damaligen Mit-